

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verleger Nr. 123.

Verleger Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 ¢ vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 ¢



Insertionspreis

der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 ¢;
auswärtiger Preis 15 ¢. — Reklamenpreis 30 ¢.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 60.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 22. Mai 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Pfingstgedanken.

In dem Pfingstfest feiert die christliche Religion das Fest des Heiligen Geistes, wie er die Jünger des Herrn in die Welt. Mutig und befeelt von ihrer hohen Sendung begannen die Jünger das Wort des Herrn zu verkünden. Während bis dahin der Grundsatz gegolten hatte: Auge um Auge, Zahn um Zahn, predigten sie, wie der Meister es schon vorher getan, nun aller Welt die Religion der Liebe, die Lehre, daß die Menschen dazu berufen sind, in Frieden miteinander zu leben und gemeinsam den hohen Zielen zuzustreben, die der Menschheit gestellt sind. Und unser Vaterland ist es, daß sich im schweren Kampfe der neidischen Feinde erweisen muß. Denn wir leben den Krieg nicht gewollt. Von deutscher Seite ist nichts unterlassen worden, wodurch der Frieden mit unseren Nachbarn erhalten bleiben konnte. Aber alle friedlichen Bemühungen scheiterten an dem Willen unserer Feinde, die das durch raffisches Schaffen, durch eifrige Arbeit des Geistes und Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte herbeigeführte deutsche Volk von seiner Höhe herabstürzen wollten. Aus verabscheuungswürdigen Motiven ist so Deutschland ein Krieg aufgedrängt worden, den es im neuen Bündnis mit Österreich-Ungarn und der Türkei durchführte, von der unerschütterlichen Überzeugung, daß seiner gerechten Sache der Schlachtenlenker dort oben im Sieg versehen wird.

Ueber neun Monate hält nun schon der Schlachtenlenker der Geschichte und der Herr der Völker nicht nur der Europa, sondern auch über Afrika und Asien und das Meer. Und noch ist kein Ende des furchtbaren Kampfes zu sehen. Tausende deutscher Männer, die in der heiligen Pflicht hinausgezogen, deckt schon der grüne Sarg. Ein schlichtes, von Kameradenhand gezeichnetes Kreuz zeigt mancherorts fern der Heimat an, wo ein deutscher Soldat seinen ewigen Schlaf schlief. Auch rollt das Meer seine Wogen über gar manchen, tapfer kämpfenden deutschen Helden. Ueber zahllose Häuser unserer Dörfer und Städte hat der Krieg seine schwarzen Schleier gebreitet. Und gerade an den Pfingsttagen wird der Schmerz um die toten Helden von dem neuen Pfingstfesten befreit. Der Gedanke an frühere Pfingsttage läßt das Leid mächtiger als sonst wieder unser Herz erfüllen. Schwer ist es, da Worte des Trostes zu sprechen. Und doch werden sich die Trauernden trösten müssen. Es war Gottes Wille, der ihnen ihren ins Jenseits hinausgezogenen Gatten, ihren Vater, Sohn oder Bruder nahm. Und ist es nicht ein heiliges Gefühl, zu wissen, daß sie alle, die da auf Belgien, Frankreich, Italien, Ostpreußen oder Galizien blutdurchtränkten Feldern den Heldenstod gestorben sind, oder die geschlachteten zu Boden gestreckt hat, daß sie alle in edelster Väter- und bürgerlicher Hingabe für das große Ziel ihres schweren Kampfes ihr Herzblut vergossen haben? Ist ihr Tod nicht umsonst war, sondern auch sie dazu beigetragen haben, daß heute, abgesehen vom oberflächlichen Kriegsgewinn, kein Feind mehr auf deutschem Boden steht, daß bei uns fast wie im Frieden das Leben seinen Gang geht. Muß die Dahingegangenen nicht der Opferstand der Angehörigen zu gleicher Opferbereitschaft, gleichem Entschluß und gleicher Entschlossenheit anregen? Und schließlich denken wir auch an das eine: ein stiller Gebet nützt nicht alles. Alles Klagen und Trauern! Und wir wollen die Pfingsttage nicht vorüber gehen lassen, ohne uns Gott dem Herrn demütig und andächtig nicht nur mit unseren Gebeten und Worten zu nahen, sondern ihm auch herzlich danken für den bisherigen guten Verlauf des Krieges. In unserem Vertrauen zu dem guten Ausgang der Kampfe in Ost und West, in Nord und Süd wird uns die Gewissheit stärken, daß Gott einem Volke, das beten kann, seinen Segen nicht vorenthält.

Nur durch weitere siegreiche Kämpfe können wir zum Frieden kommen. Alle Vorbedingungen aber sind dafür vorhanden, daß wir auch weiter siegen werden, und wenn noch so viele Feinde neu entstehen würden. Dafür sorgen nicht nur unser und unserer Verbündeten Heer und Flotte, dafür bürgt auch deutsche Kraft, deutsche Stille und deutsche Gottesfurcht. Schauen wir darum den Feinden an, was sie mit ihrer Unvernunft entgegenzusetzen können wir uns dem Pfingstfesten nicht, sondern ihnen unsere Herzen weihen! Freuen wir uns auch der Pfingsttage, des Lenzes und der Verheißungen! Es wird sicher auch den Betrüben unter uns leichter ums Herz sein.

Italiens Kriegsentslossenheit.

Das italienische Parlament für den Krieg.
Rein Tag wurde wohl in den letzten Wochen mit solcher Spannung erwartet wie der letzte Donnerstag. Nun ist es vorüber. Der italienische Ministerpräsident hat ge-

sprochen, und er hat mit seiner Rede in der Kammer und im Senate einen starken Beifall gefunden und einen riesigen Enthusiasmus hervorgerufen. Aus seiner phrasenreichen Erklärung, wie sie dem Südländer eigen ist, haben sich die folgenden wichtigen Punkte hervorgezogen:

1. Italien steht in dem österreichischen Ultimatum an Serbien eine Verletzung eines zwischen Italien und Österreich bestehenden Abkommens, da Österreich es unterlassen hatte, vorher sich darüber mit Italien zu verständigen.

2. Es fanden später Verhandlungen zwischen Italien und Österreich statt, da diese sich aber verzögerten, kündigte Italien Österreich-Ungarn am 4. Mai den Bündnisvertrag.

3. Es war darauf der italienischen Regierung nicht mehr möglich, Italien in einer Isolierung ohne Sicherheit und ohne Ansehen zu lassen, gerade in dem Augenblick, wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase tritt.

4. Die Regierung bittet die Kammer um schnellste Annahme des vorliegenden Gesetzesentwurfes, der der Regierung für den Fall eines Krieges außerordentliche Befugnisse überträgt.

Salandra schloß seine Rede mit einem Appell an alle Italiener, einzig zu sein und Gegenseitige zu vergessen. Seine Rede ließ er sodann mit folgenden Worten ausklingen:

„Mögen die Kräfte aller in einer einzigen Kraft zusammengefaßt werden und die Herzen aller sich zu einem einzigen Herz zusammenschließen, möge ein einmütiger Wille zu dem beschworenen Ziele führen und Kraft, Herz und Wille ihren einzelnen Leiden, schaftlichen und heldenhaften Ausbruch finden in der Armee und Flotte Italiens und in dem erhabenen Führer, der sie zu den Schicksalen einer neuen Geschichte anführt. Es lebe der König! Es lebe Italien!“

Jeder Satz der Rede Salandra wurde mit lebhaftem, anhaltendem Beifall aufgenommen, und am Schluß erfolgte eine begeisterte Rundgebung mit den Rufen: „Es lebe der König, es lebe Italien! Nur die offiziellen Sozialisten blieben ruhig und erhoben sich nicht von ihren Sitzen. Es wurde darauf eine Kommission eingesetzt zur Beratung des genannten Gesetzesentwurfes, über den später die Kammer in einer zweiten Sitzung Beschluß faßt.“

Mit 407 gegen 74 Stimmen

und bei einer Stimmhaltung erteilte darin die Kammer der Regierung die gewünschten außerordentlichen Befugnisse für den Kriegsfall.

Im Senat gab Salandra dieselbe Erklärung wie in der Kammer ab und erzielte auch hier den gleichen Beifall. In einem gleichzeitig veröffentlichten Grünbuche gibt die italienische Regierung von den Verhandlungen mit Österreich und den Motiven, die sie zur Kündigung des Bündnisvertrages mit Österreich-Ungarn führten, Kenntnis. Für uns geht daraus hervor, wie der Minister des Auswärtigen Sonnino darauf ausging, den Bruch mit Österreich herbeizuführen und eine friedliche Verständigung immer mehr unmöglich zu machen. Ueber den anscheinend bereits vollzogenen Anschluß an den Dreiverband faßt das Grünbuch nichts. Eine Antwort auf dieses Schriftstück der italienischen Regierung gibt

eine amtliche Auslassung der Deutschen Regierung

in der „Nordd. Allg. Ztg.“

Eingangs wird darin darauf hingewiesen, daß nach dem Dreibündnisvertrag der Bündnisfall für Italien gegeben war, wenn einer oder zwei der Vertragschließenden ohne direkte Provokation ihrerseits von zwei oder drei Großmächten angegriffen und in einen Krieg verwickelt würden.

Der österreichisch-ungarischen Regierung fiel aber Rußland in den Arm, als sie nach der Mordtat von Sarajewo gezwungen war, gegen Serbien vorzugehen. Rußland machte gegen Österreich mobil. Gleichwohl erachtete die italienische Regierung mit der Behauptung, daß Österreich-Ungarn aggressiv gegen Serbien vorgegangen sei und dadurch das Eingreifen Rußlands verursacht habe, den casus foederis nicht für gegeben. Auch machte sie geltend, die österreichisch-ungarische Regierung habe sich, indem sie Italien vom dem beabsichtigten Ultimatum an Serbien vorher nicht in Kenntnis gesetzt habe, eine Verletzung des Artikels VII des Dreibündnisvertrages zuschulden kommen lassen. Dieser Artikel verpflichtet Österreich-Ungarn und Italien zu vorheriger Verständigung und gegenseitigen Kompensationen für den Fall, daß sich eine der beiden Mächte genötigt sehe, den Status quo auf dem Balkan durch eine zeitweilige oder dauernde Okkupation zu ändern.

Die Verletzung auf den Artikel VII wäre begründet gewesen, wenn Österreich-Ungarn auf einen Machtzuwachs auf dem Balkan ausgegangen wäre. Wien hatte jedoch

schon vor Kriegsausbruch in Petersburg und auch in Rom erklärt, daß Österreich-Ungarn keine Gebietsveränderungen auf Kosten Serbiens erstrebe.

Indessen gaben sich Deutschland und Österreich-Ungarn in lokalem Verständnis für die nicht leichte innere und äußere Lage Italiens damit zufrieden, eine einseitige Auslegung des Dreibündnisvertrages hinzunehmen und sich mit der Erklärung wohlwollender Neutralität, zu der der Vertrag unzweifelhaft verpflichtete, zu begnügen.

Nach dem Tode des italienischen Ministers des Auswärtigen Marquis di San Giuliano machten sich seitens Italiens Bestrebungen bemerkbar, um für die Bewahrung der Neutralität noch einen besonderen Vorteil von der Donaumonarchie herauszuschlagen. Die italienische Regierung fing an zu rüsten, und mit den Rüstungen stiegen die Forderungen. Die Verhandlungen kamen langsam in Gang. Erschwert wurden sie von vornherein durch das Verlangen der italienischen Regierung, daß die zu verbindende Gebietsabtretung sofort in Kraft gesetzt werden müßte. Um den in diesem Verlangen liegenden Argwohn zu zerstreuen, wurde am 19. März 1915 die Garantie der deutschen Regierung für die Durchführung der Vereinbarungen unmittelbar nach dem Kriege zugesagt. Auf das erste bestimmte Angebot Österreich-Ungarns von Ende März 1915, das bereits die Abtretung des italienischen Sprachgebietes in Süd-Tirol in Aussicht stellte, ging die italienische Regierung nicht ein, sondern gab ihre eigenen Forderungen erst am 11. April der österreichisch-ungarischen Regierung wie folgt bekannt:

Die absolute Preisgabe des Trentino auf Grund der im Jahre 1811 festgesetzten Grenzen, d. h. mit Einschluß des weit außerhalb des italienischen Sprachgebietes liegenden urdeutschen Bozen, eine Grenzberichtigung zugunsten Italiens am Isarco mit Einschluß von Gortz und Gradiška und Monfalcone, die Umwandlung Triests mit seinem bis an die Isonzogrenze vorgeschobenen Hinterland nebst Capodistria und Pirano in einen unabhängigen Freistaat, die Abtretung der Curzolari-Inselgruppe mit Lissa, Desina, Curzola, Logasia, Dazza und Melada. Alle diese Abtretungen sollten sofort vollzogen und die aus den abgetretenen Landesteilen stammenden Angehörigen der Armee und Marine sofort entlassen werden. Ferner beanspruchte Italien die volle Souveränität über Balona und Saseno mit Hinterland und völliges Desinteresse Österreich-Ungarns in Albanien. Hingegen bot Italien eine Pauschalsumme von 200 Millionen Franc als Ablösung aller Lasten und die Übernahme der Verpflichtungen an, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben. Auf Seitenmachung von weiteren Kompensationsforderungen aus dem Artikel 7 des Dreibündnisvertrages wollte es für die Dauer des Krieges verzichten und erwartete von Österreich-Ungarn einen gleichen Verzicht in bezug auf die italienische Besetzung der Inseln Dodekanes.

Die Forderungen waren enorm, aber die österreichische Regierung versuchte gleichwohl weiter, unterstützt von der deutschen Regierung, eine Verständigung herbeizuführen. Während diese Verhandlungen noch schwebten, gab der italienische Votschaffer in Wien am 4. Mai der österreichisch-ungarischen Regierung unerwartet die Erklärung ab, daß Italien

den Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn

als durch dessen Vorgehen gegen Serbien im August vorigen Jahres gebrochen ansehe. Gleichzeitig erklärte der Votschaffer, daß er alle bis dahin von seiner Regierung gemachten Angebote zurückziehe. Diese sogenannte Kündigung des noch bis 1920 laufenden Vertrages ging also bis in die kritischen Julitage des vorigen Jahres zurück und stand in Widerspruch nicht nur mit wohlwollenden und freundschaftlichen Erklärungen des Königs von Italien vom August 1914 und seiner damaligen Regierung, sondern auch mit den inzwischen von der italienischen Regierung auf den Artikel 7 des Vertrages künstlich aufgebauten Kompensationsansprüchen. Es muß dahingestellt bleiben, ob die maßgebenden Personen des italienischen Kabinetts bei dieser Schwenkung einer inzwischen durch geheime Abreden verstärkten Hinnahme zu den Feinden der mit Italien Verbündeten folgten oder ob sie dem Druck der öffentlichen Meinung nachgaben, die sich unter dem fortgesetzten Anfeuern der im fremden Solde stehenden Blätter immer mehr gegen die Zentralmächte erhob. Dem Deutschen Reich gegenüber beschränkte sich die italienische Regierung darauf, die in Wien am 4. Mai abgegebene Erklärung in Berlin zur Kenntnis mitzuteilen.

Ein letzter Versuch, den Übertritt des bisherigen Bundesgenossen in das feindliche Lager zu verhindern, wurde am 10. Mai mit den noch beträchtlich erweiterten Zusagen der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht, die der Reichskanzler am 18. Mai im Reichstage vorlesen hat.

So weit der geschichtliche Hergang. Nach dieser sachlichen Darlegung wird kein Grünbuch etwas daran ändern können, daß wenn die italienische Regierung zu den

Waffen gegen die bisherigen Bundesgenossen greift, sie dies unter

Bruch von Treu und Glauben
und um einen Machtzuwachs tun würde, der dem italienischen Volke mit allen möglichen Garantien freiwillig und ohne Blutvergießen dargeboten war.

Dies ist in ihren Hauptpunkten die Darlegung der Deutschen Regierung. Die Fribollität, mit der die italienische Regierung auf den Verrat an seinen bisherigen Bundesgenossen hinarbeitete, wie sie jede Verständigung auf friedlicher Basis ausschlug, geht daraus zur Genüge hervor. Sie wollte den Krieg und wird ihn nun haben. Wir haben jetzt den Krieg gegen vier Fronten auszufechten. Wir wissen, daß unsere militärischen und politischen Führer auf diese Ausdehnung des Weltkrieges seit Monaten vorbereitet sind, und vertrauen ihrer Zustimmung, daß Deutschland auch neuen Gefahren, unerschiedenen und zuversichtlichen Mutes zu begegnen wissen wird. Der Verräter wird seinen Lohn finden.

Der Preis für den Treubruch.

:: Nach einer Privatmeldung des „Baseler Anzeigers“ aus Chiasso erklärt Italien seine Haltung mit der Eroberung Englands, die Engländer zu schließen, falls es sich jedoch anschließen, sei ihm ein englischer Vorschlag von drei Milliarden Lire und die Garantie für ungeschmälerter Besitz der Österreich-Ungarn abzunehmenden Gebiete angeboten worden, wogegen es sich verpflichten mußte, von seinen Truppen 150 000 Mann an die Dardanellen und 300 000 in die Champagne abzugeben.

Die Schweiz übernimmt den Schutz der Deutschen.

:: Wie der Berner „Bund“ vernimmt, hat die deutsche Regierung den schweizerischen Bundesrat ersucht, den Schutz der deutschen Interessen in Italien zu übernehmen. Der schweizerische Bundesrat hat zustimmend geantwortet.

Italiens Haltung vor der schweizerischen Neutralität.

:: Die italienische Regierung hat, dem Berner „Bund“ zufolge, in diesen Tagen ihre schon früher abgegebene Neutralitätserklärung gegenüber der Schweiz wiederholt.

Die Mobilmachung in Italien.

:: Die „Havas-Agentur“ veröffentlicht eine römische Drahtnachricht, der zufolge die allgemeine Mobilisierung des italienischen Heeres erfolgt sei.

Das italienische Konsulat in Zürich gibt bekannt:

Die Regierung hat den Kriegszustand in Italien erklärt.

Die wahre Stimmung des italienischen Volkes.

:: Einem verspätet eingetroffenen Telegramm aus Rom vom 20. d. M. entnehmen wir: Ein öffentliches Geheimnis ist es, daß vor nicht langer Zeit die Präfecten, nach der Stimmung ihrer Departements befragt, mit Ausnahme der Präfecten der vier bekanntlich revolutionären Provinzen von Mailand, Mantua, Ravenna und Ancona, übereinstimmend erklärten, die Bevölkerung wünsche den Frieden. Jeder weiß auch, daß ungefähr der ganze Senat und die ganz überwiegende Mehrheit der Kammer gegen den Krieg sind. Es ist aber voranzusehen, daß, wenn das Ministerium heute vor das Parlament tritt, die eingeschickten Friedensfreunde schweigen oder aus Furcht, für unpatriotisch zu gelten, in das Kriegsgeschrei mit einstimmen werden. (So ist es in der Tat gekommen.) Wie so oft in romanischen Ländern, beherrscht die Minderheit die Mehrheit.

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ schildert ein Beobachter die eindrucksvollen Bilder, welche sich am Bahnhof von Chiasso jetzt bieten. Unter den Italienern befinden sich Männer, welche der Einberufung folgen mußten, die ihr Schicksal verwünschten und dem Krieg flüchteten. Sie waren in fremden Ländern gewesen, hatten fremde Menschen schäßen und lieben gelernt; jetzt mußten sie in den Krieg. Sie hatten auf alle diplomatischen Schlüsse und Beweise von seiner Notwendigkeit nur eine Antwort, ein verbittertes: „Warum?“

Die Grenzbesetzungen Italiens gegen Österreich.

:: Ueber die Grenzbesetzungen Italiens entnehmen wir folgendes einer Schilderung im „Berl. Lot.-Anz.“: Die Haupteinmarschlinien einer gegen Norditalien operierenden Armee sind die Straßen, welche den Tälern der Etsch, des Tagliamento, der Piave und der Brenta folgen. Sie alle führen nach Venetien hinein und sind durch Festungswerke gesichert. Was den Charakter der Sperrwerke anbetrifft, so bestehen diese für gewöhnlich aus einem Sperrwerk im Tal und einem dominierend angelegten Kampfwerk. Die im Jahre 1904 beschlossenen Bauten sind wohl sicher als ganz moderne Werke anzusehen, was sich von den bis dahin vorhandenen Werken durchaus nicht sagen ließ. Fachmänner, welche Gelegenheit hatten, sie aus größerer Nähe zu betrachten, kamen unabhängig voneinander zu der Ansicht, daß diese Werke zuviel vertikales Manierwerk zeigten. Wir dürfen freilich nicht vergessen, daß im Gebirge auch ein weniger modernes Werk dem Angreifer Schwierigkeiten genug bietet, denn sein Hauptwert besteht, bei gutem Geschützmaterial, oft genug in seiner Lage.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Russische Infanterie mit Holzseulen bewaffnet.

:: Großes Hauptquartier, 21. Mai. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern griffen farbige Franzosen nachts unsere Stellung östlich des Kanals an. Der Kampf ist dort noch im Gange. Ein am späten Abend beginnender Angriff der Engländer südlich Neuve Chapelle in Gegend La Duinte Rue brach in unserem Feuer zusammen. Nordöstlich Arras schossen wir bei Fresnoy ein feindliches Flugzeug herunter. Ein weiterer von den Franzosen gestern nachmittag im Walde von Nilly angelegter Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind, der einige Gefangene in unserer Hand ließ.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle fanden nur kleinere Gefechte statt. An der Dubissa aelanate unser Angriff östlich Bobubis bis

Bethgola, er brachte uns weitere 1500 Gefangene ein. Auch östlich Mioszajcie und Zemigola wurden die Russen über den Fluß zurückgeworfen, weiter südlich steht der Kampf. Die Reste der südlich des Njemen geschlagenen russischen Kräfte setzten ihre Flucht in Richtung Kowno fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Östlich Jaroslaw wurden gestern Gefangene gemacht, die nicht mit Gewehren, sondern nur mit Eisenkeulen ausgerüstet waren. Von der Armee des Generalobersten von Mackensen und den übrigen im Verbande des österreichisch-ungarischen Heeres kämpfenden deutschen Truppen wurden seit dem 1. Mai 104 000 Gefangene gemacht und 72 Geschütze sowie 253 Maschinengewehre erbeutet. Diese Zahlen sind in den bereits veröffentlichten Gesamtzahlen enthalten.

Oberste Heeresleitung.

Die Umzingelung von Przemyśl.

:: Wien, 21. Mai. Der Kriegsberichterstatter Franz Molnar meldet dem „N. O.“: Die vereinigten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben in dieser Stunde Przemyśl bereits derart umzingelt, daß nur der östliche Teil der Stadt in der Richtung gegen Lemberg offen ist. Von Norden her verstopfen die in Jaroslaw eingezogenen Truppen den Weg, von Westen die aus der Richtung von Dnnow und Sanok aufmarschierende Armee, von Süden her umgeben die Gegend der Festung unsere von der Linie Dobromil-Chyrow-Sambor aufwärts vordringenden Streitkräfte. Daß die Russen die Festung halten wollen, darauf weist nicht wenige andere Zeichen auch der Umstand hin, daß sie in den letzten Tagen aus der Stadt sämtliche Juden als für sie unzuverlässige Elemente entfernt haben. Jetzt wird es klar, daß die Russen in der Zeit, während die die Festung umzingelt hielten, ihre Stellungen nicht nur in der Richtung der Festung, sondern auch darüber hinaus ausbauten. Somit ist nicht nur der innere Ring, der seinerzeit Przemyśl umgab, sondern auch der äußere. Rand desselben mit betonierten Gräben, Wällen, Drahtverhaue und Wollgruben festungsartig besetzt.

Das Kriegsmaterial an Bord der „Dufitania“.

:: Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern:

Die britische Gesandtschaft in Bern veröffentlicht eine Mitteilung des Inhalts, daß der englische Hilfskreuzer „Dufitania“ während der ganzen Kriegszeit nicht armiert sei, im übrigen allerdings auf seiner letzten Fahrt Kriegsmaterial für die englischen Truppen an Bord geführt habe. Die britische Gesandtschaft greift dabei in ihrer Enttäuschung über die schwere Einbuße am Ansehen der englischen Flotte zu den härtesten Schmähungen gegen Deutschland. In der gleichen Tonart zu erwidern, ist nicht die Absicht der Kaiserlichen Gesandtschaft, — dagegen soll doch festgestellt werden, daß nunmehr die englische Regierung amtlich eingesteht, ihre Kriegsmaterialtransporte durch die Beförderung von neutralen Zivilisten, Frauen und Kindern, auf demselben Dampfer gedeckt zu haben. Dieses Mittel ist um so verwerflicher, als englischerseits den Passagieren, entgegen den deutschen Warnungen, versichert worden ist, daß ihnen keine Gefahr drohe, und keine der selbstverständlichen Schutzmaßnahmen getroffen worden sind, um diese unter englischem Flaggenschutz reisenden Zivilisten, Frauen und Kinder, gegen die den Engländern bekannte Gefahr zu schützen. Das öffentliche Eingeständnis, daß Passagiere und Waffen auf demselben Dampfer befördert worden sind, kennzeichnet die zynische Mißachtung, mit welcher England über das Leben Neutraler verfügt. Wenn die englische Marine ihre in amtlichen Listen geführten Hilfskreuzer nicht armiert, so ist das ihre Sache. Da der Kaiserlichen Regierung keine Mittel zur Verfügung stehen, um sich über den derzeitigen Armierungszustand feindlicher Hilfskreuzer zu vergewissern, so wird sie nach wie vor alle in der „by authority“ angegebenen „monthly navy list“ geführten Hilfskreuzer als feindliche Kriegsschiffe ansehen müssen.

Die Kämpfe der Türken.

Erfolgreicher türkischer Angriff bei Art Bunn.

:: Das türkische Große Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: Am 19. Mai wurden die besetzten Stellungen des Feindes bei Art Bunn angegriffen. Dank der wunderbaren Tapferkeit unserer Truppen wurde das vorgesezte Ziel erreicht. Auf dem rechten und linken Flügel wurde der Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen verjagt. Im Zentrum näherten wir uns bis zu den Verschanzungen des Feindes und nahmen zwei Maschinengewehre. Am Nachmittag versuchte der Feind einen Gegenangriff unter dem Schutz seiner Schiffe gegen unseren rechten Flügel. Er wurde aber mit sehr starken Verlusten zurückgeschlagen. Die feindlichen Schiffe vor dem Eingange zur Meerenge tauchten gewohnheitsgemäß Schiffe mit unseren vorgeschobenen Batterien. Der Panzer „Charlemagne“ wurde von einer Granate getroffen. Die feindlichen Artilleriestellungen und die Lager des Feindes bei Sedbul Bahr wurden von unseren Küstenbatterien wirksam beschossen, so daß der Feind gezwungen war, seine Artilleriestellungen zu ändern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

Der Krieg zur See.

Neue Beute unserer Unterseeboote.

:: Das „Bureau Reuter“ meldet aus Schottland, daß ein dänisches Segelschiff die Bemannung des Dampfers „Lucenne“ an Land gebracht habe, der Donnerstag früh etwa 40 Meilen von Kap Ray von einem Unterseeboot torpediert wurde.

:: Dem „Reuterischen Bureau“ zufolge wurde der Fischdampfer „Chrysolith“ aus Hull von einem deutschen Unterseeboot vierzig Meilen von Kinnairds Head versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Locales und Provinzielles.

Die nächste Nummer erscheint des hl. Pfingstfestes wegen am Mittwoch Nachmittag.

Geisenheim, 22. Mai. (Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung.) Die Nachricht, daß der Nass. Landes- Obst- und Gartenbauverein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 21. bis 23. Juni einen zweiten Lehrgang an der Königl. Lehranstalt für

Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim abhalten wird von allen Seiten mit großer Befriedigung aufgenommen. In diesem Jahre muß Grundsat sein: Alles Gemüse richtig zu verwerten und nichts umkommen zu lassen. Gerade für den Winter müssen große Mengen von Gemüsen konserviert hergestellt werden, noch mehr wie im Vorjahre. Der geplante Lehrgang wird nun jedem Teilnehmer gründliche theoretische und praktische Anleitung bieten. Die Teilnahme am Kursus ist für Männer und Frauen unentgeltlich. Anmeldungen sind an die Direktion der Königl. Lehranstalt zu Geisenheim sofort einzureichen.

* Geisenheim, 22. Mai. Der am Geburtstag unserer Kaiserin veranstaltete Postkartentag zum Besten von Kriegsinvaliden hat einen großen Erfolg gehabt, da sich ein Ueberschuß von weit über 50 000 Mk. ergab. Es soll nun zu Pfingsten ein zweiter Postkartentag zum Besten von Kriegsinvaliden veranstaltet werden, der hoffentlich ebenfalls günstige Aufnahme findet. Es haben zu diesem Zweck Bild zur Verfügung gestellt: Se. Maj. der Kaiser, Se. Maj. die Kaiserin, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Reichszkanzler von Bayern, Herrmann-Holweg, Großadmiral von Tirpitz. Der Verkauf der Postkarten ist genehmigt durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 30. April d. J. Die Polizeibehörden sind angewiesen, dem Unternehmen keine Schwierigkeiten zu bereiten. Hauptsächlich findet die Bitte für unsere Invaliden auch bei uns freundschaftliches Gehör und völlige Teilnahme.

† Geisenheim, 22. Mai. Gar zahlreich waren die Mitglieder des Frauenbundes aus Frankfurt, Wiesbaden, Bingen, Bingerbrück, Saulgesheim, Ingelheim der Einladung des hiesigen Zweigvereins zu einer Kriegswallfahrt nach Eibingen gefolgt. Es mögen wohl tausend Personen gewesen sein, die vor den Geheimnissen der heiligen Hildegard um Hilfe von oben in der schweren Zeit beteten. Wegen der Ungunst der Witterung mußte das Programm etwas geändert werden und begannen wir die Veranstaltung mit einer feierlichen Prozession mit dem Allerheiligsten und den Geheimnissen der hl. Hildegard durch den festlich geschmückten Ort. Da die Pfarrkirche die große Zahl der Teilnehmerinnen nicht fassen konnte, wurde die Festpredigt und Andacht im Freien gehalten. Anschließend an die Vorzeigung der Reliquien der Heiligen: Gernand und Haare, Herz und unverwundte Hand, legte der Festpredner, Herr Stadtpfarrer Eich von Bingen, den katholischen deutschen Jungfrauen und Frauen mit eindringlichen Worten ihre Pflichten in der Jetztzeit ans Herz. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörerinnen den Ausführungen des Predigers und ließen sich auch durch den einsetzenden Sturm und Regen die weihewolte Stimmung nicht rauben, diese Unannehmlichkeiten gerne als kleines Opfer der Wallfahrt hinnehmend. Für Eibingen war der Tag noch ein Festtag. Unter herzlichster Dank gebührt den Bewohnern des Dorfes für die rührende Ausschmückung der Straßen, womit sie auch der innigen Verehrung ihrer Heilige Ausdruck verliehen, und dem Herrn Pfarrer von Eibingen, der durch die schöne Vorbereitung des Festes so viel zu dem glücklichen Gelingen unserer Wallfahrt beigetragen hat.

Geisenheim, 22. Mai. Vom Wachkommando beim Brückenbau beschäftigten Kriegsgefangenenarbeitern werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Das Publikum wird dringend davor gewarnt, sich als Zuschauer bei den zu Arbeitszwecken hier herangezogenen Kriegsgefangenen aufzustellen, mit denselben Unterhaltungen anzuknüpfen oder gar den Gefangenen Gaben zuzusteuern. Gegen Zuwiderhandlungen wird unmissverständlich eingeschritten. Zusenden von Leckereien, Zeitungen Briefen und insbesondere der Verabreichung von alkoholischen Getränken an die Kriegsgefangenen wird kriegsgerichtlich bestraft und zieht Gefängnis, ev. Zuchthaus nach sich.

Aus dem Rheingau, 21. Mai. Der Stand der Weinberge und Reben ist zufriedenstellend. Die Arbeiten in den Weinbergen konnten trotz des Mangels an Arbeitskräften bei günstiger Witterung schnell durchgeführt werden, sodaß nur in Ausnahmefällen Arbeiten rückständig sind. Das Wachstum der Reben, das in diesem Jahre sehr als sonst einsetzte, konnte sich ungehindert entwickeln. Gesehinaus der Stöcke ist zufriedenstellend. Nachschneefind in diesem Jahre vollständig ausgeblieben, was für Reben ein großer Vorteil ist. — Im Weinverkauf ist recht still. Die kleinen Vorräte, die bei den Eigignern lagen, veranlassen diese an ihren Forderungen festzuhalten. einer lebhafteren Gestaltung des Weinverkaufs ist kaum rechnen.

× Vom Rhein, 20. Mai. (Rheinschiffahrt.) Pfingstsonntag nimmt die Niederländische Dampfschiff-Reederei ihren Sommerdienst auf, der wie im vergangenen Jahre durchgeführt wird. In den täglichen Schnellfahrten von 10 Uhr vorm. und 3.30 Uhr nachm. ab Mainz verkehren die Doppeldampfer „Wilhelm III.“, „Wilhelmina“ und „Chriemhilde“. An Sonntagen findet die erste Abfahrt von Mainz morgens 7 Uhr statt; außerdem bietet sich an den Tagen, neben den vorerwähnten Schnellfahrten, noch eine 1 Uhr mittags Gelegenheit zu einer Rheinschiffahrt von Mainz bis St. Goarshausen und zurück. — Die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt läßt an den beiden Pfingstfesttagen in der Eilschiffahrt nachm. 5.40 Uhr ab Bingen nach Mainz den betreffenden Dampfer, außer mit den im Fahrplan angegebenen Stationen, auch mit Geisenheim (Abfahrt 6.25) verkehren.

* Neuerungen bei der Nassauischen Sparte. Der Landesauschuß hat die Spartenordnung der Nassauischen Sparte in 2 Punkten abgeändert. Bisher konnten Spartenlagen nur bis zum Höchstbetrage von 10 000 M. angenommen werden. Nunmehr können auch Beträge darüber hinaus angelegt werden. Auch die bisherige Bestimmung, daß ein Sparter nur ein einziges auf seine Namen lautendes Spartenbuch besetzen darf, ist geändert. Wenn ein besonderer Grund vorliegt, wird der Wunsch ein weiteres Buch ausgestellt. Ein Bedürfnis dazu wird besonders dann vorliegen, wenn das eine Spartenbuch hinterlegt ist und der Sparter für den laufenden Vertehr ein zweites Buch haben möchte, oder wenn mehreren mit Spartenbüchern gestellt werden, oder wenn bestimmten Zwecken Gelder angesammelt werden sollen dergl. mehr. Bisher haben sich die Sparter in

damit geholfen, daß sie die weiteren Sparlassenbücher von Familienmitgliedern ausstellen ließen. Aber häufig zu Unträglichkeiten, selbst zu Familien-gefechten. Künftig kann dies vermieden werden.

Bodenheim, 21. Mai. In ihrer heutigen Wein-Versteigerung brachten die Weingutsbesitzer Peter Ketz III. 50 Nummern 1912er und 1913er Bodenheimer Ausbeute. Bis auf 4 Nummern konnten die Weine zugeschlagen werden. Bezahlt wurden für 1912er 700—890 Mk., 6 Halbstück 370—510 Mk., 1913er 740—930 Mk., 12 Halbstück 390—750 Mk. und 31720 Mk. ohne Faß.

Frühlings- und Friedenshoffnung!

Des Winters strenge Tage schwinden.
Die Wange streift ein Frühlingshauch!
O, mög' der Frieden Eingang finden
In Deutschlands Frühlingsfluren auch!

Der Sonne Lächeln lockt ins Freie,
Ist auch der Wald noch leer und kahl —
Es wird, wenn Gott es will, aufs Neue
In Deutschland Frieden doch einmal!

Ach ungezählter Stunden Trauer
Verdüstert manchem das Gemüt,
Doch herrlich, wenn ein Friedensschauer
Bald über Deutschlands Fluren zieht!

O, laßt Euch führen denn ins Weite,
In Berg und Tal mit uns entflieht —
Auf daß auch uns an Eurer Seite
Ein Herzensfrieden neu erblüht!

Seht wie im Tal die Wälder schauen —
Schaut dort den Fluß als Silberband —
Und über uns den Himmel blauen,
Da Mitleid er mit uns empfand!

Seht, wie im Grün der Tannenbäume
Das Böglein lebensfroh sich schwingt —
Hört, wie so süße Liebesträume
Es ahnungsvoll dem Weibchen singt!

Die Sonne küßt den Tau von Zweigen,
Es zeigt sich dort, das erste Grün,
Die gelben Weidenblumen zeigen
Zum Himmelblau die Blüten hin!

Und unser Herz erfährt ein Sehnen —
Ist unser Traum denn hoffnungslos?
Aus manchen Augen perlen Tränen
Hinab ins taubgedeckte Moos.

Seid still und habet Gottvertrauen,
Seht, wie uns rings das Leben lacht —
Auf Gott den Herrn habt fest Vertrauen,
Er hat schon alles gut gemacht!

Wir selig doch dem Traumbild lauschen
Verklärt erscheint manch lieb Gesicht!
Hört Ihr des Waldes heilig Rauschen,
Seht Ihr das Grün der Hoffnung nicht?

Nun wird der Frühling seine Blumen streuen,
Auch Deutschland wird im Blütenhimmel stehn,
O, gebe Gott, daß dann von First und Zinnen
Des Friedens jubelfrohe Banner wehn.

1915 (Frankreich). Rilian Belter.

Das Einmachen des Spargels.

Der Spargel zählt zu den empfindlichsten Gemüsen. Er ist frisch geschossen sein und eine schneeweiße Farbe. Auch achte man darauf, daß er keinen strengen und unangenehmen Geschmack hat. Stark mit Abortdünger gedüngter Spargel ist zum Einmachen unbrauchbar. Der Spargel als Stangen- und als Brockelspargel eingemacht.

Jetzt ist die beste Zeit. Zunächst ist, der Spargel zu waschen, dann muß er richtig geschält, nach Stärke sortiert und auf die Länge der Finger eingekürzt (18 cm) oder in 4—5 cm lange Stücke gebrochelt werden, sodann legt man ihn 1/2 Stunde in kaltes Wasser, wenn er einen strengen Geschmack hat. Danach wird er in kochendem Wasser (Salz) gebrüht, wenn er biegsam ist, legt man ihn in kaltes Wasser und füllt ihn in die Konservengläser. Für Stängelspargel besonders zu empfehlen ist das Beck'sche Glas Nr. 6 E, das Reg.-Glas Nr. 7 a, von den beiden Gläsern Form III und IIIa und der Beck'sche Deckel, welche am oberen Rande keine Einschnürung haben, wodurch sich die Spargelstangen leicht herausnehmen lassen. Beim Einfüllen des Stängelspargels muß man die Stangen schräg halten und möglichst dicht einlegen mit dem Spargel nach oben. Dann wird neues abgekochtes Wasser gegossen (ziemlich voll), der Verschluß aufgelegt und die Gläser 75 Minuten bei 100 Grad Celsius, weite 90 Minuten bei 100 Grad Celsius sterilisiert. Spargel muß unbedingt nach 2—3 Tagen ein zweites Mal 20—30 Minuten bei 100 Grad Celsius sterilisiert werden. Das Brühwasser, sowie die nicht holsigen Teile des Spargelabfalls geben eine gute Spargelsuppe, auch kann man die leichten als Brockelspargel einmachen. Die Spargelstangen soll man trocknen (dörren) und im Winter bei Suppen mit Fleisch mitkochen, was sehr zu empfehlen ist.

Schilling, Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

Neueste Nachrichten.

TU Saarbrücken, 22. Mai. Vor dem hiesigen Ober-Verwaltungsamt des 21. Armeekorps hatte sich gestern ein deutscher Offizier zu verantworten, der beim Ausbruch des Krieges nach Frankreich geflüchtet war und im französischen Dienst genommen und gegen das eigene Vaterland gekämpft hat. Der Angeklagte ist der aus Sorbay im Elsaß gebürtige Kaufmann Mario Hippolyt Cram-mer. Er wurde zunächst vom Kriegsgericht in Metz wegen Verrats im Sinne des § 57, Mil. Str.-G. B. zu 10 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt und 10 Jahre Ehrverlust. Dagegen legte der Ge-

richtsherr aber Berufung ein, da er der Ansicht war, daß eine Bestrafung nach § 73,2 (Uebergang eines Fahnenflüchtigen zum feindlichen Heer) zu erfolgen habe, die auf Verurteilung zum Tode lauten müsse. Das Oberkriegsgericht trat dieser Auffassung bei. Das Urteil lautete nach längerer Beratung wegen Kriegsverrats zum Tode, außerdem Ausstoßung aus dem Heere und 10 Jahre Ehrverlust.

TU Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart, den 21. Mai 1915 mittags. Die Kämpfe an der Front in Mittelgalizien dauern fort. Die in der Sanftheit abwärts Sienawa noch am westlichen Flußufer haltenden russischen Abteilungen wurden über den Fluß zurückgeworfen. Oestlich Jaroslaw wiesen die verbündeten Truppen vereinzelt Vorstöße starker feindlicher Kräfte blutig ab. Die Gefangenen-zahl nimmt weiter zu. In heftigen Nachkämpfen erstürmten unsere Truppen östlich Drohobycz eine russische Stellung und eroberten den Ort Neuborf; hierbei wurden 1800 Gefangene gemacht. Die russische Gegenoffensive über den Dnjestr in Ostgalizien kam an der Pruthlinie zum Stehen. Die feindlichen Durchbruchversuche an der Kolomea sind gescheitert; alle Angriffe gegen diesen Brückenkopf wurden unter schweren Verlusten des Feindes abgeschlagen. In den Kämpfen im Berglande von Kielce, die stellenweise noch andauern, sind bisher 4000 Gefangene gemacht. Seit dem 16. Mai ist die Gesamtsumme der Gefangenen um weitere 20.000 Mann gestiegen. Sie beträgt seit dem 2. Mai 194.000 Mann. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

TU Kopenhagen, 22. Mai. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Petersburg telegraphiert, es sei die Absicht der österreichischen Heeresleitung, mit dem jetzigen allgemeinen Vorstoß den Widerstand der Russen unter allen Umständen zu brechen. Die Schlacht, die gegenwärtig gekämpft werde, erstreckte sich über eine Front von 300 Kilometer. Unzweifelhaft würden die Russen gezwungen sein, alle ihre verfügbaren Verstärkungen dorthin zu senden.

TU Kopenhagen, 22. Mai. Nach Blättermeldungen aus Dänemark habe die deutsche Infanterie bei den Sumpf-gegenden von Souchez starke Stellungen inne. Hinter der deutschen Front sind außerdem starke Befestigungen angelegt. Die Deutschen sind eifrig damit beschäftigt, neue Verschanzungen herzustellen. Hinter den Höhen von Lens liegen bereits riesige Befestigungen. Die Linie der Schützengräben ist fast unübersehbar. Es müsse daher mit Sicherheit erwartet werden, daß das geplante Vorrücken der Verbündeten hier notwendigerweise zum Stehen gebracht wird, da es vollkommen unmöglich sei, die deutsche Front hier durchzubrechen.

TU Rotterdam, 22. Mai. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ werden die französischen Verluste bei den Kämpfen zwischen Arras und Lille auf 100.000 Mann.

TU Rotterdam, 22. Mai. Reuter meldet aus London: In einer Arbeiterversammlung in Hull erklärte der Führer der Arbeiter, Arthur Henderson, er sei zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt.

TU Berlin, 21. Mai. Die bis jetzt vorliegenden Angaben über den Inhalt des italienischen Gränbüches lassen nicht erkennen, ob darin die Tatsache erwähnt ist, die den ersten Willen der österreichisch-ungarischen Regierung zu einer Verständigung mit der italienischen Regierung erweist. Es ist dies die von dem Wiener Kabinett angebotene aber von Sonnino abgelehnte Entsendung des Grafen Goltchowsky mit weitgehenden Vollmachten zur Führung der Verhandlungen. Am 2. Mai erklärte der italienische Minister des Äußern auf wiederholte Anfrage des Wiener Kabinetts, ob die Entsendung des Grafen genehm sei, daß er dieselbe nicht für opportun halte, weil sie zu großes Aufsehen erregen würde. Am 4. Mai folgte die Kündigung des Dreibündnisses in Wien. Hernach ist es nicht auf einen Mangel an Entgegenkommen und Bereitwilligkeit zu ernsthaften Verhandlungen auf Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung zurückzuführen, daß die Lage damals eine weitere Verschärfung erfuhr.

TU München, 22. Mai. Die Mehrzahl der italienischen Konsule in Süddeutschland, soweit sie deutsche Staatsangehörige sind, haben die Konsulatsvertretung Italiens niedergelegt.

TU Genf, 22. Mai. Die italienischen Behörden haben im Verkehr mit der Schweiz den Zwang eingeführt.

TU Wien, 22. Mai. Das Volksblatt meldet aus Lugano: Aus Mailand geflüchtete Berichterstatter berichten, daß infolge der fortwährenden Unruhen zwischen den einge-zogenen Reservisten und den Kriegsheern, an denen die Arbeiterhaft einen steigenden Anteil habe und infolge der Haltung der Mailänder Garnison sizilianisches Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Mittwoch in Mailand eingetroffen ist.

TU Rom, 22. Mai. Die Zugänge zum Senat waren auch gestern von Truppen besetzt. Saal und Tribünen sind überfüllt. Ministerpräsident Salandra brachte den von der Kammer bereits angenommenen Gesetzentwurf betreffend außerordentliche Vollmachten für die Regierung ein, verlangte die Dringlichkeit für ihn und bat den Senatspräsidenten, eine Kommission zu berufen, die sofort über den Entwurf Bericht erstatten könne. Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen. (Beifallsbezeugungen). Die Sitzung wurde für eine Stunde unterbrochen und die Kommission trat so-gleich zusammen. Bei Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Fürst Colonna, der Bürgermeister von Rom, daß man ihn zum Berichterstatter in der Kommission gewählt habe. Die Kommission schlage dem Senat einstimmig vor, den Gesetzentwurf anzunehmen. Das Senatspräsidium rechnet mit der einstimmigen Annahme des Gesetzentwurfes.

TU Rom, 22. Mai. Der Senat hat folgende Tages-ordnung in namentlicher Abstimmung mit 281 (sämtlichen) Stimmen der anwesenden Senatoren unter großer Be-geisterung angenommen. Der Senat hat die Erklärung der Regierung gehört, welche so deutlich den Willen der Nation auszusprechen und geht zur Abstimmung über den Gesetzentwurf über. — Der Senat hat das Kriegsgesetz einstimmig ange-nommen.

TU Chiasso, 22. Mai. Die italienische Staatsseifen-bahn-Verwaltung hat die Bahnvorsteher telegraphisch ange-wiesen, keine Güter mehr nach den schweizerischen Grenz-stationen anzunehmen.

TU Chiasso, 22. Mai. Der „Messaggero“ meldet, daß nach der gestrigen Senatsitzung ein Ministerrat statt-fand, der voraussichtlich die Formel aussprechen werde, mit der Italien an Oesterreich den Krieg erklärt. — Gestern um 11 Uhr 10 vormittags erschien der Sekretär der öster-reichischen Botschaft auf der Konsultation. Eine halbe Stunde später hatte Sonnino eine Konferenz mit dem Kriegsminister Supelli.

TU Lugano, 22. Mai. Die „Stampa“ meldet: Die österreichischen Grenzzollwächter wurden von der Gebirgs-grenze des Caffaro zurückgezogen und haben sich gestern nach den Forts Storo, Ledro und Condino begeben. Das-selbe taten die bei Ponte Caffaro und Ladrone postierten Wachtkorps, nachdem sie vorher die telegraphischen und tele-phonischen Leitungen sowie die elektrische Lichtleitung zerstört hatten. Die Wachtkorps rieten der Bevölkerung an, gleich-falls zu flüchten. Ehe die österreichischen Zollwächter ihre Posten verließen, verabchiedeten sie sich höflichst von den italienischen Zollwächtern.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Straße Estaires-La Bassée und Arras kam es zu erneuten Zusammen-stößen.

Südwestlich Neuchapelle wurden mehrere zu verschiedenen Zeiten einsetzende englische Teilangriffe abgewiesen. Eine Anzahl far-biger Engländer wurde hierbei festgenommen Weiter südlich bei Givenchy wird noch ge-kämpft.

Französische Angriffe, die sich gestern Abend gegen unsere Stellungen an der Lorettohöhe, bei Ablain und Neuville richteten, brachen meist schon in unserem Feuer zusammen. Ein weiterer nächtlicher Vorstoß nördlich Ablain erreichte unsere Gräben. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Auf der übrigen Westfront fanden nur Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen, besonders zwischen Maas und Mosel statt.

Südwestlich Lille und in den Argonnen verwendete der Feind Minen mit giftigen Gasen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Windau in Gegend Schaw-ding kam es zu Reiterkämpfen, bei denen ein Regiment der russischen Ussuri-Reiter-brigade aufgerieben wurde.

Bei Szawli und an der Dubissa wurden vereinzelt russische Nahkämpfe abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen aus den Kämpfen östlich Podubis stieg auf 300.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Nieder-Ingelheim, 20. Mai. Auf dem heutigen Markte erzielte der Zentner Spargel 48—52 Mk., 2. Sorte 25—30 Mk.

Heidesheim, 20. Mai. Bezahlt wurden auf dem heutigen Markte für den Zentner Spargel 1. Sorte 45 bis 50 Mk., 2. Sorte 20—25 Mk., Rhodarber 3.50 Mk., für die 100 Stück Kopfsalat 3 Mk.

Spielplan des königlichen Theaters zu Wiesbaden vom 23. Mai bis 30. Mai 1915.

Sonntag, „Die Walküre“. Anfang 6 1/2 Uhr.
Montag, „Oberon“.
Dienstag, „Die Jüdin“.
Mittwoch, Ab. A. „Geschwister“. Hierauf: „Die Jahres-zeiten der Liebe“.
Donnerstag, „Wilhelm Tell“. Anfang 6 1/2 Uhr.
Freitag, „Aida“.
Samstag, „Ein Volksfeind“.
Sonntag, „Tannhäuser“. Anfang 6 1/2 Uhr.
Die Vorstellungen beginnen abends um 7 Uhr.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag den 22. Mai, von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
8 Uhr: Matandacht.
Sonntag den 23. Mai (hochhl. Pfingstfest), 7 Uhr: Frühmesse.
8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Vesper. Von 3 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
Montag den 24. Mai (Pfingstmontag), Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.
Abends 8 Uhr sind täglich Matandachten mit Segen.
Mittwoch, Freitag und Samstag dieser Woche sind Quatember-d. i. gebotene Fast- und Abstinenztage.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 23. Mai (1. Pfingstfesttag), vorm. 9 Uhr: Gottes-dienst. Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Kirchen-sammlung für das Rettungshaus bei Wiesbaden.
Montag den 24. Mai (2. Pfingstfesttag), vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung im Distrikt „Röspel“ ist genehmigt und Termin zur Ueberweisung des Holzes auf Donnerstag den 27. l. Mts. bestimmt.
Geisenheim, den 21. Mai 1915.

Der Magistrat.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Für die Dauer des Krieges bestimme ich, daß die festgesetzte Polizeistunde auch für alle Vereine und geschlossene Gesellschaften sowie für den Wirtschaftsbetrieb in den Gasthöfen Gültigkeit hat. Gleiches gilt für die Bahnhofswirtschaften, soweit es sich nicht um reisendes Publikum handelt.

Bei Uebertretungen haben die Wirte neben den in § 365 N. St. G. angedrohten Strafen die zeitweise Schließung ihrer Wirtschaftsbetriebe zu gewärtigen.
Mainz, den 20. Dezember 1914.

Gouvernement der Festung Mainz.

Der Gouverneur:
gez. v. Bücking, General der Artillerie.

Wird veröffentlicht.
Geisenheim, den 20. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Es besteht die Absicht, Gefangene zur Vornahme von Arbeiten in der Gemarkung heranzuziehen. Alle diejenigen Einwohner, welche Weinberge gepflügt und geschwefelt und Kartoffeln gebaut haben wollen, werden ersucht, sich sofort auf der hiesigen Bürgermeisterei zu melden.

Geisenheim, den 19. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

betreffend die

Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874—1869 findet für sämtliche Gemeinden des Rheingaukreises in den Räumen der „Rheinhalle“ zu Rüdesheim statt.

Es haben sich zu stellen die Landsturmpflichtigen aus der hiesigen Gemeinde am Freitag den 28. Mai 1915, vormittags 8 Uhr.

Zur Bestellung sind verpflichtet alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die nach dem 31. Juli 1869 bis zum Jahre 1874 einschließlich geboren sind, mit Ausnahme

1. der von der Bestellung ausdrücklich Befreiten, hierzu gehören auch die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahn, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, die als unabkömmlich anerkannt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind jedoch nur bis zum 20. Mai d. Js. vorzulegen.
2. Der vom Dienst im Heer und der Marine Ausgemusterten.

Etwaige Militärpapiere (Pässe, Landsturmscheine usw.) sind mitzubringen. Gesuche um Zurückstellung von Landsturmpflichtigen sind bei dem Unterzeichneten bis zum 19. d. Mts. einzureichen.

Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1874—1869, welche sich im Ausland aufhalten, sind im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission stellungspflichtig, worin sie ihren Wohnsitz haben. Haben sie keinen Wohnsitz im Inlande, so sind sie im Bezirke derjenigen Ersatzkommission oder Hilfsersatzkommission stellungspflichtig, den sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

Wer seiner Stellungsspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteile und Strafe zu gewärtigen.
Geisenheim, den 8. Mai 1915.

Der Bürgermeister.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.



Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

Bestens kyanisierte Baumstützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.
Imprägnierte und kyanisierte Pläcke in verschiedenen Längen und Dicken.
Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergsstäbchen, geschn. Schwarten etc. zu haben bei
G. Dillmann.

Klee-Versteigerung.

Dienstag den 25. Mai l. Js., nachmittags 4 Uhr, läßt die unterzeichnete Verwaltung den

Klee-Ertrag

im Altbaum, Ries, Becht, Klänjerweg und Morchberg, zusammen 7 Morgen 66 Ruthen, parzellenweise an Ort und Stelle versteigern.

Der Anfang wird im Altbaum gemacht.
Frl. v. Zwielerin'sche Verwaltung.
Meckel.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 14 Neugasse 14 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Erstlings- und Kinder-Wäsche

Hemden, Jäckchen, Einschlagdecken, Wickelbinden, Wickelhosen, Molton-Deckchen, Leibchen, Lätzchen, Röckchen, Schuhe, Taufkleider, Tragkleider, Capes

Ueberzieh-Jäckchen, Deckel-Mützen, Hüte, Häubchen, Wagendecken, Flaschenwärmer, Ohrenbinden, Kinder-Schutz-Gürtel.

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten, Hosenträger, Korsetten, Schürzen, Handschuhe.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu massigen Preisen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

In völlig veränderter Ausstattung erscheint soeben:

Helmolts Weltgeschichte

Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit bedeutender Gelehrter herausgegeben von Armin Tille

Mit etwa 1200 Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck, Färbung und Holzschnitt sowie 60 Karten

10 Bände in Halbleder gebunden zu je 12.50 Mark

Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^{1/10}

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Arbeiter

werden fortwährend angenommen.

Raolinwerke.

Größere Sendung

Apfelsinen

frisch eingetroffen

3 Stück 20 und 25 Pfg.,

per Stück 10 und 12 Pfg.,

im Duzd. Mk. 1.10 u. 1.20.

Nächster Tage treffen

neue Ägypter Zwiebeln

und frische Zitronen ein.

Rhabarber, Blumenkohl,

Spinat, Radieschen,

Gurken, Kopfsalat,

Schwarzwur, Meerrettig etc.

G. Dillmann, Marktstraße.

Pianos

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano

1,22 m h. 450 Mk.

„ Kacilla-Piano

1,25 m h. 500 Mk.

„ 3 Rhénania A

1,28 m h. 570 Mk.

„ 4 Rhénania B

1,28 m h. 600 Mk.

„ 5 Rhénania A

1,30 m h. 650 Mk.

„ 6 Rhénania B

1,30 m h. 680 Mk.

„ 7 Salon A

1,32 m h. 720 Mk.

„ 8 Salon B

1,32 m h. 750 Mk.

u. f. w. auf Waten ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk.

Kasse 5% — Gegründet 1843

Wilh. Müller

Regl. Span. Hof-Piano-Fabrik

Mainz Winterstr. 3.

Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu haben bei

G. Dillmann.

Im Felde

leisten bei Wind und Wetter

vortreffliche Dienste!

Kaiser's Brust-

Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebraucht

sie gegen

Husten

Reizbarkeit, Verschleimung, Katarrh, Schmerzen

den Hals, Reizhusten,

sowie als Vorbeugung

gegen Erkältungen,

daher hochwillkommen

jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse

von Ärzten und

Privaten verbürgen den

sicheren Erfolg.

Appetitregende,

feinschmeckende Bonbons

Paket 25 G., Dose 50 G.

Kriegspackung 15 G., kein Porto

Zu haben in Apotheken

sowie bei:

Carl Kremer Nachf.,

H. Rant, Drogerie,

M. Barzelhan,

G. F. Dillmann,

Joh. Bador,

H. O. Stern,

in Geisenheim,

E. Biegeler Wwe.,

in Johannesburg

Beljufskarten

Buchdruckerei Jander.

1914er

1/2 Schoppen 25 Pfg.

„Zur Linde“.

Hotel, Restaurant, Café

„Zur Linde“.

Telefon 225

Täglich

frischer Spargel

bei

G. Dillmann, Marktstr.

Alle Sorten

Gemüse-Pflanzen

sowie

Kopfsalat und Spinat

fortwährend zu haben.

Franz Rückert,

Bollstraße.

Billig zu verkaufen:

1 Sofa, 1 Badewanne und

Badefoß, 1 Küchenschiff,

verschiedene Bilder,

1 Spiegel, 1 Petroleum-

hochherd, 1 Kinderwagen,

1 Kinderbadewanne

mit Fuß.

Zu erfragen in der Ge-

schäftsstelle d. Stg.

Apotheker Grandjean.

Steckenpferd-

Seife

die beste Lillienmilch-Seife

für zarte, weiße Haut und blen-

dend schönen Teint Stück 50 Pfg.

Ferner macht „Dada-Cream“

rote und spröde Haut weich und

lammweich. Tube 50 Pfg. bei

Apotheker Grandjean.

Norddeutsche frühe Rosa-

Nordb. gelbfl. Industrie-

Saatkartoffeln

soweit Vorrat reicht, bei

G. Dillmann.

Alle

finden

in der von der Deutschen

Naturwissenschaftlichen Gesell-

schaft e. V. herausgegebenen

Naturwissenschaftl. -

techn. Volksbücherei

vorzügliche Anleitung zur

Fortbildung

im Beruf

Jede Nummer nur 20 Pf.

Verzeichnisse kostenl. durch jede

bessere Buch- und Papierhand-

lung sowie durch die Geschäfts-

stelle d. D. N. S. (Theod. Kohnen

Verlag) Leipzig, Königstraße 3

Salmiak-Terpentin-

Schnitzel-Seife

Da nur reine Kernseife

besser und billiger als

jedes andere Waschmittel.

Gustav Erkel,

O. W. Poths Nachfolger

Seifenfabrik, Wiesbaden.

Niederlagen in:

Geisenheim bei Leo Hellbach,

vorm. Hch. Ostern.

Winkel bei Josef Nass, Hauptstr.

Kath. Jünglingsverein

Pfingstsonntag:

General-Kommunion.

Rheinwein

1/2 Schoppen 25 Pfennig

Hotel Nassauer Hof.